Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 1 | Halver, Feitag 2. Januar 1953 | 53

Der Bundespräsident am Altjahresabend

Im neuen Jahr ein festes Herz!

1952 gab lehrreichen demokratischen Anschauungsunterricht — „Sachwalter meiner Nachfolger"

dmt. Bonn, 1. Januar

Ueber alle Rundfunksender der Bundesrepublik richtete Bundespräsident Heuß am 31. Dezember um 19.45 Uhr eine Ansprache, in der er sich grundsätzlich mit der Stellung des Bundespräsidenten im Leben der jungen Bundesrepublik und mit deren Aufgaben im Neuen Jahr beschäftigte und allen seinen Hörern ein festes Herz wünschte.

Wird uns 1953 dem Ziel der staatlichen Wiedervereinigung, die unser aller Ziel ist, näher bringen, oder wird es die schmerzenden Wunden der Trennung noch quälender machen? fragte Heuß. Wird der parteipolitische Kampf in den Bundestagswahlen so durchgeführt und beendigt werden, daß er nicht das elementare Gemeinbewußtsein schädigt, dessen keine Staatsrung in bedrohten Zeitläufen entbehren kann? Und werden wir das Grundkapitel Bund und Länder im rechten Tempo und in der richtigen Tonlage sicher zu buchstabieren lernen?

Das Jahr 1952 hat gesetzgeberisch für Deutschland deutlich gemacht, daß nicht das Institutionelle allein, sondern auch das Menschliche eine Tragkraft des öffentlichen Wesens ist. Der Staat bedarf der rechtlichen Ordnungen, die vom Volkswillen legitimiert sind. Die Hauptaufgabe der Gesetzgeber blieb: die Flut der Not, die aus dem Vergangenen ansteigt, abzudämmen. Das ist mit der Regelung über die Versorgung der sogenannten 131er geschehen, das ist im Lastenausgleich begonnen. Die Bemühung, die von dem Israel-Vertrag umfaßt wird, und die Pflicht, den bösen Folgen einer wenig durchdachten alliierten Regelung der Berlin-Frage durch gemeinsame Anstrengungen zu begegnen, sind Erbschaften der Vergangenheit.

Der Bundespräsident gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die 1952 beschlossene Montanunion über die Grundstoffregelung hinaus wirksam sein werde, wenn sie als Einleitung einer breiteren europäischen Wirtschaftseinheit begriffen werde. Das Saarproblem, „diese Last", müßte nicht sein, wenn das Gewicht der Geschichte und die Forderung einer Zukunft zu einem fruchtbaren Ausgleich gebracht würden.

Zu den verfassungsrechtlichen Fragen um die Verträge sagte Heuß, ihm werde in Zeitungen und sehr ahnungslosen Briefen vorgehalten, er habe eine neutrale Position verlassen. Dieser Vorwurf kam in einem Augenblick, da er sich nicht in eine Sache mischte, sondern sich aus ihr zurückzog, damit sein Amt nicht von dem Wechsel taktischer Ueberlegungen und prozeßtechnischer Entscheidungen in Mitleidenschaft gezogen werde. Das sei der einfache Tatbestand. Man werde ihm nicht verwehren wollen, sich eine eigene Meinung zu bilden, die er nicht so einrichten könne, daß sie jedem gefalle. Der heutige Bundespräsident sei der Sachwalter und Treuhänder seiner künftigen Nachfolger. Daher die pflichtgemäße Behutsamkeit gegenüber Entscheidungen, die eine verbindliche Konvention einleiten.

„Wir Deutschen sind dabei"

In einer kurzen Fernsehansprache zum Jahreswechsel sagte der Bundespräsident: „In diesem Jahr habe ich zum ersten Male die Gelegenheit, auch über das Fernsehgerät mit Ihnen zu sprechen. In den kompliziertesten Erfindungen sind die Deutschen wieder mit auf dem Weg, und jetzt wird auch bei uns das schwer begreifbare Zauberwerk des Fernsehens in das Bewußtsein treten. Wir wollen nicht die inneren und äußeren Sorgen verkleinern, aber indem wir der Sitte der alten Geschlechter folgen, uns zum Neuen Jahr Glückwünsche zuzurufen, gilt es nicht bei mir allein, oder bei Dir allein, sondern wenn es echt ist, Bekräftigung unseres menschlichen Gemeinschaftsgefühls, das in solchen Stunden vor allem sich zu den Deutschen in der Mitte und im Osten des gemeinsamen Vaterlandes wendet."

Hat René Mayer mehr Glück?

Verhandlungspause in Paris — Neujahrsempfang beim Staatspräsidenten

dmt. Paris, 1. Januar

Mit Vorschlägen zur Regierungsbildung durch den am Mittwoch von Staatspräsident Auriol beauftragten Radikalsozialisten René Mayer ist erst am Freitag zu rechnen. Am Neujahrstage führte Mayer lediglich einige Besprechungen mit den früheren Regierungschefs Schuman, Pleven und Marie, nachdem er vorher mit Bidault gesprochen hatte. In der Silvesternacht hatte er eine Pause in den Verhandlungen eingelegt.

Bei einem Empfang, den der Staatspräsident am Neujahrstag dem diplomatischen Korps gab, antwortete Auriol auf die Neujahrswünsche des päpstlichen Nuntius, er erwarte vom neuen Jahre weitere Fortschritte auf dem Wege zur Bildung eines vereinten Europas. Er wünsche, daß die großen internationalen Organisationen, welche die Freundschaft zwischen den Staaten festigen sollen, nicht nur ein Forum sein mögen, auf dem man sich schlage.

Neues Gespräch Adenauer-Ollenhauer

Doch gemeinsames Gutachten? — Lenkt Dr. Adenauer ein?

wl. Bonn, 1. Januar

Das Gespräch zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer u. dem SPD-Vorsitzenden Ollenhauer soll, wie am Donnerstag in Bonn verlautete, wahrscheinlich schon in der kommenden Woche wieder aufgenommen werden. Es soll dabei versucht werden, möglichst ohne weiteren Zeitverlust eine Einigung über die Beilegung des Verfassungskonfliktes zu erreichen.

Bekanntlich hat Ollenhauer den Vorschlag gemacht, Bundesregierung, Bundesrat und Bundestag sollten gemeinsam beim Bundesverfassungsgericht ein Gutachten über die Verträge anfordern, dessen Verbindlichkeit sich alle drei Organe von vornherein unterwerfen. Gleichzeitig soll die Koalition ihre Feststellungsklage beim Zweiten Senat zurückziehen. In Kreisen der Koalition ist man über diesen „letzten Ausweg" geteilter Meinung, doch setzt sich immer mehr die Auffassung durch, daß etwas geschehen müsse, um die SPD zumindest auf außenpolitischem Gebiet zur Zusammenarbeit mit der Koalition zu bestimmen, damit die Beziehungen zu den Westmächten baldigst normalisiert werden.

Politische Beobachter in Bonn neigen der Ansicht zu, daß sich Dr. Adenauer trotz erheblicher Bedenken schließlich doch bereitfinden wird, in das gemeinsame Gutachten einzuwilligen. Man glaubt jedoch, daß der Kanzler, bevor er diesen Entschluß faßt, nochmals mit den Hohen Kommissaren Rücksprache nimmt. Von alliierter Seite soll dem Kanzler bereits die Versicherung gegeben worden sein, daß die der Bundesrepublik im Vorgriff auf die Verträge bereits eingeräumten Rechte und Freiheiten nicht rückgängig gemacht werden, falls der Bundestag in Verfolg eines negativen Rechtsgutachtens die Ratifizierung der Verträge ablehnen sollte.

Belgien weist deutsche Schwestern aus

dpa. Aachen, 1. Januar

Neun deutsche Ordensschwestern sind am Dienstag aus Belgien ausgewiesen worden. Sie mußten das Kloster St. Marienheim in Rocherath (Kreis Malmedy) innerhalb einer Stunde verlassen und wurden von belgischer Gendarmerie an die deutsche Grenze gebracht.

Wie dpa vom belgischen Justizministerium in Brüssel erfuhr, wurde die Anwesenheit der deutschen Schwestern in Belgien als „unerwünscht" betrachtet. Die Ausweisungsverordnung sei ihnen bereits Anfang Dezember zugegangen.

Chile: Sprengstofflager flog in die Luft

Mehrere hundert Opfer unter den Trümmern — 40 Tote bereits geborgen

dpa. Santiago, 1. Januar

In der chilenischen Hafenstadt Valparaiso ereignete sich am Donnerstag eine schwere Explosion in einem Sprengstofflager, bei dem nach Polizeiberichten, die in Santiago eingingen, über 500 Menschen getötet oder verletzt worden sind. Die Explosion, bei der große Mengen Dynamit und viele Sauerstoff-Flaschen in die Luft gingen, verwüstete ein weites Gebiet im Umkreis um das Sprengstofflager. Ein großer Teil der Opfer sind Feuerwehrleute und Polizisten.

40 Todesopfer wurden bereits geborgen. 500 Personen wurden verletzt, nach 150 Vermißten wird noch fieberhaft in den Trümmerbergen gesucht. Der chilenische Staatspräsident Ibanez del Campo hat die Leitung der Bergungsarbeiten an Ort und Stelle übernommen. Der Beamte, der für das Waffenlager verantwortlich war, ist verhaftet worden.

Die Explosion wurde durch Funken eines Holzbrandes ausgelöst. Zahlreiche Einwohner Valparaisos waren auf dem Wege zu den Silvesterfeiern, als die ganze Stadt von der Explosion erschüttert wurde. Häuser brachen zusammen und begruben silvesterfrohe Menschen unter sich.

Urteil gegen die Rosenbergs bestätigt

afp. New York, 1. Januar

Der Bundesappellationshof in New York bestätigte das Urteil gegen das Ehepaar Rosenberg und Morton Sobell und verweigerte ihnen die Möglichkeit eines neuen Prozesses. Julius und Ethel Rosenberg waren wegen Spionage zum Tode und Morton Sobell zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die Hinrichtung der Rosenbergs soll am 12. Januar erfolgen.

Ostberlin meldet „Meuchelmord"

Zwischenfall an der Sektorengrenze — Nach Fall Bauer nun ein Fall Just

gk. Berlin, 1. Januar

Unter dem starken Eindruck der Empörung über den Mord an dem Westberliner Polizisten Bauer hat die SED am Silvestertag einen politischen Mord an der Sektorengrenze konstruiert. Sie behauptet, der 19jährige Volkspolizei-Unterwachtmeister Helmut Just sei einem „Meuchelmord" zum Opfer gefallen. Als Schuldige werden die „westdeutschen und Westberliner Kriegstreiber Adenauer, Kaiser und Reuter" genannt. Just soll nach einer Mitteilung des Volkspolizeipräsidiums in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in der Nähe der Behmbrücke, die den sowjetischen mit dem französischen Sektor Berlins verbindet, ermordet worden sein. Er sei von zwei Männern von hinten angefallen und aus kürzester Entfernung niedergeschossen worden.

Volkspolizeipräsident Schmidt (SED) behauptete vor Vertretern der sowjetisch lizenzierten Presse, „die Mordtat an Just stellt zweifellos eine Fortsetzung der Kette von Provokationen dar, zu der auch bereits der Ueberfall auf sowjetische Soldaten am 1. Weihnachtsfeiertag in Frohnau gehört hat".

Die Westberliner Polizei konnte bisher keine Augenzeugen ermitteln, die irgendetwas von einem Mord an einem Volkspolizisten in der Nacht zum Mittwoch gesehen haben. Wie die Westberliner Kriminalpolizei jedoch von Einwohnern des Ostsektors erfahren hat, haben Volkspolizisten in der fraglichen Nacht umfangreiche Wohnungsdurchsuchungen in der Behmstraße vorgenommen. Es wird angenommen, daß es bei dieser Gelegenheit zu einem Zusammenstoß zwischen Kriminellen und der Volkspolizei gekommen ist. Der Demokratische Block des Sowjetsektors hat inzwischen zu einer „machtvollen Demonstration" am 5. Januar aufgerufen.

Am Potsdamer Platz, wo der sowjetische, britische und amerikanische Sektor zusammenstoßen, ereignete sich am Silvesterabend ein neuer Zwischenfall. Volkspolizisten feuerten drei Pistolenschüsse auf einen 43jährigen Westberliner ab. Obwohl eine Kugel die rechte Schulter des Mannes durchschlug, konnte er nach Westberlin entkommen. Der Westberliner hatte seinen Sohn zu dem im Sowjetsektor gelegenen U-Bahnhof Potsdamer Platz gebracht.

Die UNO lebt „auf dem Mond"

Es gibt heute politische Beobachter, die der Ansicht sind, daß die UNO auf dem besten Wege ist, das Schicksal des Völkerbundes unseligen Angedenkens zu erleiden. Schon macht man seine Glossen über die UN-einigen Nationen. Dies ist bedauerlich. Aber was soll man dazu sagen, wenn diese Organisation nicht nur durch endlose Wortgefechte und innere Machtkämpfe der einzelnen Interessengruppen jenen Kritikern immer wieder Nahrung in dieser Hinsicht gibt, sondern wenn sie sich jetzt sogar dem Gespött der einfach denkenden Menschen aussetzt, die sonst nicht viel für Politik übrig haben.

Genau dies erreicht man, wenn sich die juristische Abteilung der UNO, wie Pressemeldungen zu entnehmen ist, zur Zeit damit beschäftigt, ein Gutachten über die etwaigen Besitzverhältnisse auf dem Mond auszuarbeiten, wobei man von der Annahme ausgeht, daß in etwa 20 Jahren mit den ersten Mondexpeditionen zu rechnen sei. Sogar von einer Mondpolizei ist bereits die Rede.

Sorgen haben diese Leute, kann man da nur sagen! Als ob wir hier auf der Erde im tiefsten Frieden leben würden. Als ob in Korea und Indochina nicht „heiße" Kriege ausgekämpft würden, unter Verlusten, die auf beiden Seiten in die Zehntausende gehen. Als ob es nicht Millionen von Flüchtlingen, Ausgebombten, Vertriebenen, Heimat- und Obdachlosen in aller Welt, nicht nur in Deutschland, geben würde. Statt Geld, Zeit und alle Initiative zur Lösung dieser Probleme aufzuwenden, liefert man sich in New York Veto-Kriege und beschäftigt sich im übrigen mit dem Mond! Wahrscheinlich, weil dies ein Thema ist, wo man noch am ehesten einer staunenden Welt einmal eine hundertprozentige Uebereinstimmung vorsetzen kann.

Es gibt in Deutschland kaum ein Kind, das nicht die Geschichte von Hans-Guck-in-die-Luft kennt, der dann ins Wasser fiel. Manchmal scheint es, daß die UNO in der gleichen Weise durch die Welt marschiert. Hoffen wir nur, daß sie dabei schließlich nicht ertrinkt. (PoB)

In letzter Minute

Der Entwurf für eine europäische Verfassung wird vom 7. bis 18. Januar in Straßburg von den bereits vorhandenen europäischen Gremien — der „Versammlung für eine europäische Politische Gemeinschaft" und der Beratenden Versammlung des Europarates — geprüft und soweit ergänzt werden, daß der endgültige Entwurf für die künftige europäische Verfassung den am 10. März zusammentretenden Außenministern der sechs Montanunionstaaten zur Entscheidung vorgelegt werden kann.

Mit der Unterzeichnung eines Souveränitätsvertrages durch Großbritannien wurde die Inselgruppe der Malediven am Donnerstag selbständige Republik im Commonwealth. Die Inselgruppe liegt 800 km südwestlich von Ceylon.

Der chilenische Staatspräsident Ibanez hat am Donnerstag eine dreitägige Landestrauer für die Opfer der schweren Explosion in Valparaiso angeordnet. Die Zahl der Toten hat sich auf 42 erhöht.

Ueber den „Nebeltod", dem in London Anfang Dezember nach Schätzungen ärztlicher Kreise viele Hunderte von Menschenleben zum Opfer gefallen sind, sollen in Großbritannien offizielle Untersuchungen angestellt werden. Die britische medizinische Zeitschrift berichtet am Freitag, daß in der Woche des fünftägigen großen Nebels 4703 Menschen in Groß-London starben, d. h. doppelt soviele wie in jeder der beiden Vorwochen und dreimal soviel wie in der entsprechenden Woche des Vorjahres.

2249 Vopos flohen nach Westberlin

dpa. Berlin, 1. Januar

Im letzten Jahr haben insgesamt 2249 Angehörige der Volkspolizei ihre Einheiten und Dienststellen in der Sowjetzone verlassen und die Westberliner Polizei um Asyl gebeten. 1440 von ihnen gehörten der kasernierten Volkspolizei an, also den neuen Ostzonenarmee-Kaders.

Wilhelm Mattes beigesetzt

dpa. Stockach (Baden), 1. Januar

Auf dem Loretto-Friedhof in Stockach wurde am Mittwoch der Vorsitzende des Zentralverbandes der Fliegergeschädigten, Evakuierten und Währungsgeschädigten, Finanzminister a. D. Wilhelm Mattes, beigesetzt, der in Ueberlingen am Bodensee unerwartet einem Herzschlag erlegen war. Eine große Trauergemeinde gab dem Toten das letzte Geleit. Vertreter des Bundesinnenministeriums und des Zentralverbandes würdigten seine Verdienste.

Unaufhaltsame Sowjetisierung

Von
Norbert Röder

„Im Zuge der Reorganisation des Staatsapparats" ist, wie es in einer offiziellen sowjetzonalen Auslassung heißt, das „Amt für Informationen" aufgelöst worden, nachdem wenige Tage vorher bereits die Umwandlung des Nachrichtendienstes ADN in einen Zweigbetrieb der sowjetischen Nachrichtenagentur Tass bekanntgegeben worden war. Die lakonische Kürze der amtlichen Mitteilungen aus Pankow macht es notwendig, ihren Inhalt unter die Lupe zu nehmen, um zu erkennen, was da überhaupt vor sich geht.

Fraglos ist die Zuordnung aller Kompetenzen des bisherigen Informationsamtes an ein erst zu bildendes „Presseamt beim Ministerpräsidenten" eine wichtige Station auf dem Wege der so viel zitierten Strukturveränderung, die in Wirklichkeit nur ein anderer Ausdruck für die auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens fortschreitende Sowjetisierung ist. Seit Jahr und Tag wird streng nach Moskauer Vorbild und Befehl reformiert, d. h. systematisch zentralisiert, nicht nur in der Staats- und Wirtschaftsverwaltung, sondern auch im Bereich der Kultur.

Zentralisation ist das Ziel. Schon geraume Zeit wird davon gesprochen, daß auch die Ministerien in Pankow von dem verschärften Kurs der „Reorganisation des Staatsapparates" nicht verschont bleiben werden. Es besteht aller Grund zu der Annahme, daß auf diese Weise die letzten bürgerlichen Schlacken ausgemerzt werden. Die Herren Nuschke und Dertinger werden dann am eigenen Leibe spüren, was es mit der von ihnen gerühmten Befriedungs- und Versöhnungspolitik der SED auf sich hat. Sie werden mit den anderen noch amtierenden Bürgerlichen das Opfer ihrer eigenen Fehler.

Wie schnell die Regisseure des Sowjetzonenregimes bei der Hand sind, wenn es gilt, selbst in der Wolle gefärbte Kommunisten zu stürzen, das beweist gerade das Ende des Informationsamtes, mit dem zwei Akteure der bisherigen SED-Elite aufgeflogen sind, die seit 1949 der Agitation und Propaganda Richtung, Farbe und Tonstärke gegeben hatten. Nicht minder interessant ist es, daß man dieser beiden Koryphäen — es sind Gerhart Eisler und Albert Norden — bei der Bekanntgabe der neuesten organisatorischen Maßnahme nicht einmal Erwähnung getan hat. Ist es ein Zufall? Wohl kaum, denn Zufälle gibt es in einem solchen System nicht.

Herr Eisler stand ohnedies schon einige Zeit auf der schwarzen Liste, die Ulbricht für unsichere Kantonisten hat vorbereiten lassen. Kein geringerer als der Vorsitzende der Obersten Kontrollkommission, Lange, hatte Eisler in öffentlicher Volkskammersitzung attestiert, das Informationsamt spotte seiner selbst und wisse nicht einmal, wie. Auch der Vorsitzende des Sekretariats der Nationalen Front, des Pferchs, den man einst für die bürgerlichen Parteien geschaffen hatte und in dem sie auch den letzten Rest von Selbständigkeit verloren haben, beschuldigte öffentlich den Herrn Professor, er betreibe mit riesigem Kostenaufwand eine völlig läppische Propaganda, denn er hinke mit seiner Agitation immer vierzehn Tage hinter den Ereignissen her. Danach versuchte sich der sonst so dreiste Eisler mit der „ständig wechselnden Taktik" der Partei und Regierung zu entschuldigen. Indessen lag schon der Schatten des Prager Slansky-Prozesses auf ihm und seinem Pressechef Norden, die beide wie die Mehrzahl der in Prag bereits Hingerichteten jüdischer Abstammung sind und ihre Emigrationsjahre ausschließlich in der westlichen Welt verbracht haben. Eisler selbst war erst 1949 aus den Vereinigten Staaten, die über den ungebärdigen Jünger Moskaus ein Ausreiseverbot verhängt hatten, auf einem polnischen Dampfer geflohen und trotz des Eingreifens der englischen Polizei in Southampton schließlich doch noch nach dem Kontinent entwischt. Er hat sich also sein Los selbst zuzuschreiben.

Nun, Eisler mag sich vor Augen halten, daß er für Vieles Sühne zu leisten hat. Vier Jahre lang hat er als Informationschef der Sowjetzone die Atmosphäre mit bewußt erfundenen Nachrichten vergiftet. Er startete die Lüge von den amerikanischen Flugzeugen, die Kartoffelkäfer über der Zone abwarfen. Aus seiner Sudelküche am Thälmannsplatz — dem alten Wilhelmsplatz — stammten die verleumderischen Behauptungen, mit denen vergeblich versucht wurde, maßgebende Persönlichkeiten des Westens zu diffamieren. Eisler blieb dem „genius loci" unterworfen, denn an der gleichen Stelle, im unzerstört gebliebenen Neubau des einstigen Propagandaministeriums, hat auch Goebbels gewirkt. Die Spuren dieses Mannes sollten Herrn Eisler abgehalten haben, noch einmal den gleichen Weg zu gehen. Nun kann er darauf gefaßt sein, daß der Bumerang seiner Lügen zurückkehren und auch ihn vernichten wird.

Lehren aus Korea / Ein Krieg mit bitteren Erfahrungen für alle

Am 25. Dezember hat der Korea-Krieg sein eineinhalbjähriges Jubiläum „gefeiert"; auch das chinesische Eingreifen liegt bereits ein Jahr zurück. China vertrat ebenso eigene Interessen wie es die Rolle eines Asiendegens der Sowetunion übernahm. Damals, vor einem Jahr, geschah es beinahe, daß die Divisionen des Marinekorps, der Eliteverbände des USA-Heeres, sich nur mühsam der Vernichtung entzogen.

Die amerikanische Politik gegenüber Asien und speziell Korea war immer schwankend gewesen; man wollte es halten und hielt es auch wieder für wertlos. Die Moskauer Politik konnte diesem Verhalten sehr wohl entnehmen, daß Washington, wie schon so oft, hier einem Magentiefschlag ausweichen würde. Trumans historisches Verdienst war es, neuen sowjetischen Geländegewinn verhindert zu haben, der eine Kettenreaktion der Ergebung gegen rote Vorstöße zumindest in Asien zur Folge gehabt hätte.

McArthur, der bis dahin mit den koreanischen Fragen dienstlich nichts zu tun gehabt hatte, durfte den Ruhm für sich beanspruchen, die vorhandenen, zunächst spärlichen, Mittel mit Energie angewandt zu haben. Der als genial angesprochene und doch so umstrittene Feldherr des östlichen Kriegsschauplatzes schuf nach Sicherung der Ausladungsbasen mit der Eroberung des Hafens Inchon im Rücken des Gegners einen mit Wagemut erzielten Erfolg, der in der operativen Kühnheit jeder logischen Vorausberechnung des Gelingens zu widersprechen schien. Die weiteren Maßnahmen waren für seine Kritiker Glücksspiele, die verloren werden mußten, da das Vordringen zum Yalu-Fluß die Chinesen zum Eingreifen reizte.

Der Krieg stagniert heute. In diesem nebeldurchwallten, schluchtendurchzogenen, regenreichen und dann wieder kälteheimgesuchten Gelände brachte die Luftwaffe nicht die erhoffte Entscheidung — zumal sie nicht auf die Mandschurei einwirken durfte. Beiden Seiten wurden Materialhergaben aufgenötigt, die sie lieber vermieden hätten. Man darf unterstellen, daß Moskau an einen leidlich einfachen Feldzug zur Verbesserung seiner Positionen geglaubt hatte und peinlich überrascht war, als daraus eine Bindung wurde. Nun freilich mußte der Topf am Kochen bleiben, denn China kann kein schweres Material herstellen. Das wird aber auch von der SU nicht in beliebigen Mengen hergestellt. Der Kreml kann also in dieser Entwicklung durchaus nicht nur seinen Erfolg sehen. Für die USA aber bedeutete — trotz der hohen Opfer — dieser Feldzug gewissermaßen einen Glücksumstand; ihre Armee konnte nicht auf den Lorbeeren des Zweiten Weltkrieges ausruhen. Sie hatte zunächst nur Wachverbände einzusetzen, die taktisch ungewandt geführt wurden, unzulänglich ausgerüstet und in der Lebenshaltung verwöhnt waren. Beim Auftauchen schwerer Panzer gab es Paniken, zumal sich die Bazookas, die Panzerfäuste, als unwirksam erwiesen. Auch die Luftwaffe mußte ihr Material überprüfen. Es waren zwar blutige, aber nützliche Erfahrungen.

Die Südkoreaner versagten zunächst. Erst 1949 hatte eine moderne Ausbildung eingesetzt, wobei die Ausrüstung veraltet blieb. Da es auch noch kein vorbildliches Offizierskorps gab, flüchtete sie vor dem überlegenen Gegner und löste sich auf. Im Sommer 1951 besaß sie 100 000 Mann, wenig später 150 000. Heute gibt es 10 südkoreanische Divisionen mit etwa 370 000 Mann und moderner Ausrüstung. 25 000 Offiziersanwärter werden durch die Amerikaner ausgebildet; bemerkenswert ist, daß ein koreanischer Soldat in der Haltung 28mal billiger ist als ein amerikanischer (die Chinesen erst recht). Aber Grenzen sind gesetzt. Korea hat zwar über 20 Millionen Einwohner, aber in den Jahrgängen von 17 bis 35 gibt es nur eineinhalb Millionen Männer, von denen etwa 850 000 diensttauglich sind. Darin zeigen sich die Opfer dieses Volkes und die Möglichkeiten seiner Selbstverteidigung. Eisenhower kann sie ihnen nicht selbst überlassen, ohne das Land aufzugeben. -thk-

USA wollen Einwanderungsgesetz ändern

Jährlich 100 000 Plätze für Ostvertriebene gefordert

ad. Washington, 1. Januar

Eine grundlegende Aenderung der amerikanischen Einwanderungsgesetze schlägt der Beratungsausschuß Präsident Trumans für Einwanderungs- und Naturalisierungsfragen in einem am Neujahrstage veröffentlichten Bericht vor. Danach sollen die Länder-Einwanderungsquoten abgeschafft und durch eine einzige „Einheitsquote" ersetzt werden. Auf Grund dieser Aenderungen könnten 251 162 Personen jährlich einwandern.

Der Ausschuß empfiehlt, daß während der ersten drei Jahre jeweils 100 000 Plätze von der Gesamtquote für Vertriebene, Flüchtlinge aus den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang, deutsche Ostvertriebene sowie andere verschleppte Personen abgezweigt werden sollen. Die Gewährung von Visen unter dieser Einheitsquote soll nach fünf Gesichtspunkten erfolgen: das Recht auf Asyl, Wiederzusammenführung der Familie, Bedarf der USA an Fachkräften, die besonderen Bedürfnisse der übrigen freien Länder zur Ansiedelung ihres Bevölkerungsüberschusses und der allgemeine Wunsch zur Auswanderung bei Personen, die unter keine der ersten vier Gruppen fallen.

Der Ausschuß erkennt die Notwendigkeit an, die Sicherheit der Vereinigten Staaten zu schützen, und tritt dafür ein, daß auch weiterhin Spione und Saboteure am Betreten amerikanischen Hoheitsgebietes gehindert werden. Ausländischen Staatsangehörigen, die Mitglieder oder Anhänger totalitärer Parteien sind, einschließlich Kommunisten, Nationalsozialisten und Faschisten, soll die Einreise nach den USA verwehrt werden, sofern diese Mitgliedschaft nicht unfreiwillig ist oder die betroffenen Personen durch ihre Zugehörigkeit nicht wissentlich oder willentlich die Ziele und Prinzipien derartiger Parteien fördern. Der Ausschuß empfiehlt jedoch, daß Ausländern der vorübergehende Besuch der Vereinigten Staaten unabhängig von ihrer früheren Zugehörigkeit zu subversiven Organisationen erlaubt wird, „sofern der Zweck ihres Besuches legitim ist und kein Grund zur Annahme vorliegt, daß sie sich in eine gegen die Vereinigten Staaten gerichtete Tätigkeit einlassen."

Adenauers Neujahrsgruß an die CDU

dmt. Bonn, 1. Januar

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte in einem Neujahrsgruß an die Christlich-Demokratische Union, das Jahr 1953 müsse und werde die CDU zum Siege führen. Bei den Neuwahlen zum Bundestag gehe es um die Entscheidung, ob die letzten vier Jahre erfolgreichen Wiederaufbaues der Beginn einer Epoche weiteren Aufstieges sein oder eine Episode kurzer Blüte und Hoffnungen bleiben solle. Die Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge würden der Bundesrepublik die Möglichkeit eigenständigen Handelns in der Schutzgemeinschaft der freien Völker wiedergeben, den Frieden sichern und den Weg zur Wiedervereinigung Deutschlands freimachen.

Fahndungsbefehl gegen Breda-Flüchtlinge

dmt. Bonn, 1. Januar

Das Bundeskriminalamt hat am Mittwoch Fahndungsbefehl für die aus dem holländischen Gefängnis Breda entwichenen sechs Kriegsverurteilten erlassen. Das holländische Außenministerium hat seiner Befriedigung über das Versprechen der Bundesregierung Ausdruck gegeben, nach den Entflohenen fahnden zu lassen. Es hofft auf Auslieferung sofort nach ihrer Ergreifung.

Vertrauen für Kutsch

dpa. Saarbrücken, 1. Januar

Die außerordentliche Generalversammlung des saarländischen Industrieverbandes Bergbau sprach dem 1. Vorsitzenden Paul Kutsch am Mittwoch in Sulzbach mit 294 gegen 13 Stimmen das Vertrauen aus.

Bonn hält an Israel-Abkommen fest

Lage im Araber-Konflikt nach wie vor ernst

wl. Bonn, 1. Januar

Das Ersuchen der ägyptischen Regierung, den deutschen Standpunkt zum deutsch-arabischen Konflikt eingehend zu begründen, ist durch Botschafter Dr. Pawelke nach Bonn weitergeleitet worden. Die Bundesregierung wird in ihrer Begründung nochmals darauf hinweisen, daß sie auf keinem Fall zu einem Verzicht auf die Ratifizierung des Abkommens mit Israel bereit sei, da dieses Abkommen nach ihrer Ansicht die Interessen der arabischen Staaten nicht beeinträchtige.

Sie wird ferner ihren Vorschlag wiederholen, die Verteilung der an Israel zu liefernden Waren durch eine unparteiische Kommission unter Einschaltung der UNO überprüfen zu lassen, um sicherzustellen, daß keine kriegswichtigen Güter an Israel geliefert werden.

Bei der Abfassung der Begründung dürfte Botschafter Pawelke, dessen geschickter Verhandlungsführung man es zuschreibt, daß die Arabische Liga den [illegible]hängnisvollen Boykottbeschluß nicht schon auf ihrer letzten Sitzung gefaßt hat, wieder beteiligt werden. Es wird jedoch in Bonn als zweifelhaft bezeichnet, ob die der ägyptischen Regierung zu gebende Begründung für die deutsche Haltung gegenüber Israel ausreichen wird, um neue Verhandlungen mit der Arabischen Liga zu ermöglichen. Die Lage im deutsch-arabischen Konflikt wird nach wie vor als ernst bezeichnet.

Nagib ordnet neue Schritte an

Unterrichtete Kreise in Kairo versicherten Rundfunk-Korrespondenten, General Nagib habe neue Schritte angeordnet, um die Ratifizierung des deutsch-israelischen Wiedergutmachungsabkommens zu verhindern.

Ruhiger Neujahrsbeginn im Bundesgebiet

Zwischenfälle nur in Mainz, Ludwigshafen und Bremen-Blumenthal

dmt. Bonn, 1. Januar

Der Uebergang vom alten Jahr in das neue vollzog sich im gesamten Bundesgebiet in althergebrachter Weise und fast ohne Zwischenfälle. Nach den Ansprachen des Bundespräsidenten im Rundfunk und im Fernsehfunk brachte eine sternklare Silvesternacht viele Menschen um Mitternacht auf die Straßen der Städte. Nur in Mainz und Ludwigshafen kam es dabei zu Schlägereien, bei denen drei Personen schwer verletzt wurden. Zwei Tote forderte ein Brand, der durch die Unvorsichtigkeit dreier amerikanischer Soldaten am letzten Tag des Jahres in einem Papierwarengeschäft in Bremen-Blumenthal entstand, wo Knallkörper explodierten. Das Geschäft brannte völlig aus.

In Westberlin wurden nur die großen Flüchtlingslager am Silvesterabend stille Inseln in dem frohen Trubel. Die Westberliner verzehrten rund 6 Millionen Berliner Pfannkuchen. Der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, wandte sich am Silvesterabend über den Sender RIAS an die Bevölkerung der Sowjetzone und forderte sie auf, nicht zu resignieren, wenn auch der Weg zur Wiedervereinigung mühsam und lang erscheine. Eine Lösung der Flüchtlingsfrage, besonders in Westberlin, auf internationaler Grundlage forderte der Westberliner Senator Bach. Er fügte hinzu, Bonn und Berlin müßten sich darüber einig werden, was mit den vielen Sowjetzonenflüchtlingen geschehen solle, die nicht als Flüchtlinge anerkannt würden, aber auch nicht in die Sowjetzone zurückkehren wollten.

„Klassenkampf von oben muß aufhören"

Walter Freitag: DGB für loyale Zusammenarbeit mit Sozialpartner

em. Düsseldorf, 1. Januar

„Die Gewerkschaften sind zur loyalen und fairen Zusammenarbeit auch mit den Arbeitgebern bereit. Sie erwarten aber, daß der Klassenkampf von oben aufhört", erklärte der DGB-Vorsitzende Walter Freitag zum Jahreswechsel in einer Rundfunkansprache und in einem Neujahrsaufruf.

Freitag versicherte, daß die Gewerkschaften als die berufenen Vertreter von Arbeitern, Angestellten und Beamten keinen Finger breit die Forderung nach gleichen Rechten für alle aufgeben würden. Mit allem Nachdruck werde festgehalten an dem Verlangen nach einem gerechten und angemessenen Anteil am Sozialprodukt. Es werde sorgsam darüber gewacht, daß die Lasten einer eventuellen Wiederbewaffnung zur Verteidigung der Demokratie und Freiheit nicht einseitig abgewälzt würden auf die Schultern der schwachen und der arbeitenden Menschen. Der Zusammenschluß der freien Völker dieser Welt zur Verteidigung ihrer Freiheit und ihrer Sicherheit werde rückhaltlos bejaht. Es müsse jedoch ein Weg gefunden werden, der die Spaltung des Landes und die Vergewaltigung und Unterdrückung der Landsleute in der sowjetischen Besatzungszone und an der Saar nicht verewige.

Für das neue Jahr 1953 sagte Walter Freitag politische Entscheidungen von größter Bedeutung voraus. Für die Bundestagsneuwahl kündigte Freitag an, daß die Gewerkschaften, ohne in den Parteienkampf einzugreifen, den Arbeitern, Angestellten und Beamten raten würden, die Haltung der bisherigen Vertreter des Volkes zu den Forderungen der Gewerkschaften zum Prüfstein ihrer Entscheidungen über die nächsten vier Jahre zu machen. Freitag betonte, daß nur das staatliche Gemeinwesen fest fundamentiert sei, das starke, einheitliche und demokratische Gewerkschaften besitze. Es gehe nicht ohne sie, aber wir sind auch nichtunverständiggenug, die Macht im Staate anzustreben. Niemand braucht die Gewerkschaften zu fürchten.

Pieck kündet Ostzonen-Armee an

Im Falle der westdeutschen Ratifizierung — Sperre der Grenzen?

gk. Berlin, 1. Januar

Sowjetzonenpräsident Pieck kündigte in einer Neujahrsansprache an „alle Landsleute in Ost und West" erneut die Aufstellung „modern und gut ausgerüsteter nationaler Streitkräfte" in der Sowjetzone an, falls es der Bevölkerung in der Bundesrepublik und in Westberlin nicht gelingen sollte, die Ratifizierung der deutsch-alliierten Vertragswerke zu verhindern. Mit der Ratifizierung, so behauptet Pieck, wachse die „Gefahr eines amerikanischen Krieges gegen den Osten". Die künftigen ostzonalen Streitkräfte würden nur „der Abwehr von Angriffen und dem Schutze des Friedens" dienen, erklärte er. Außerdem sollen die Werktätigen ihre Wachsamkeit und die Verteidigungsbereitschaft erhöhen, um Sabotageakte zu verhindern. Pieck drohte für den Fall der Ratifizierung auch mit einer völligen Isolierung der Sowjetzone und des Sowjetsektors von Westdeutschland und Westberlin.

Am 1. Januar veranstaltete Pieck auf seinem Amtssitz Schloß Niederschönhausen einen Neujahrsempfang, zu dem die bei seiner Regierung akkreditierten Diplomaten, Vertreter der Sowjetzonenregierung und des Parlaments erschienen. Eine Ehrenkompanie der Volkspolizei vor dem Schloß präsentierte vor den Gästen das Gewehr. Der Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission, General Tschuikow, sprach Pieck herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr aus.

Eine verschärfte Pressekampagne in Ostberlin und der Sowjetzone deutet darauf hin, daß die Ostzonenregierung in nächster Zeit eine totale Paketsperre zwischen der Bundesrepublik und Westberlin auf der einen und dem sowjetischen Besatzungsgebiet auf der anderen Seite verfügt.

Wünsche des Beamtenbundes

dpa. Köln, 1. Januar

Das Jahr 1953 werde entscheidend für die Zukunft des Berufsbeamtentums in Deutschland sein, betonte der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Schäfer, in einem Aufruf zum Jahresanfang. Die Beamtenschaft erwarte, daß ihre Rechtsstellung durch das kommende Bundesbeamtengesetz und durch das Personalvertretungsgesetz über die Mitbestimmung im Oeffentlichen Dienst geregelt werde. Außerdem müsse das 131er-Gesetz neu geregelt werden. Die Anpassungsmaßnahmen des Jahres 1952 reichten in keiner Weise aus, um der Beamtenschaft ihre verlorengegangene soziale Stellung wiederzugeben.

Eisenhower-Botschaft an Europas Adresse

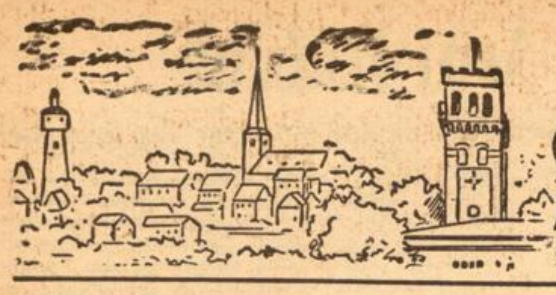
„Unzulänglichkeiten aller Alternativen erkannt"

ad. New York, 1. Januar

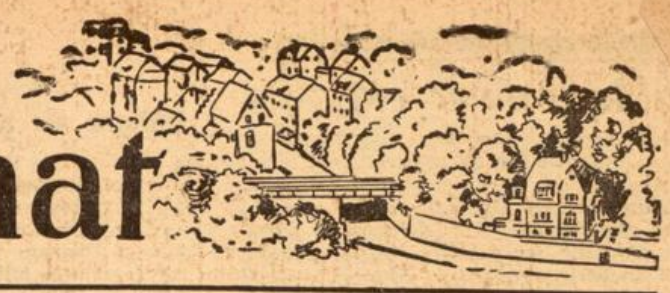
Zur Neujahrsbotschaft General Eisenhowers an General Ridgway schreibt „New York Times", die am Dienstag bekanntgegebene Neujahrsbotschaft, die an General Ridgway adressiert war, sich in Wirklichkeit aber an ganz Europa richtete, betone zwei wichtige Punkte.

„Der erste Punkt, der unausgesprochen die ganze Botschaft erfüllt, ist Westeuropas Verpflichtung, seine Verteidigung gegen die sowjetische Drohung aufzubauen. Der zweite, gleichermaßen bedeutsame Punkt ist, daß diese Verteidigung auf einer zunehmenden wirtschaftlichen politischen und militärischen Einheit der westlichen Nationen beruhen muß. In diesem Zusammenhang erklärt der künftige Präsident ausdrücklich, daß seine oft geäußerten Ansichten nicht nur unverändert sind, sondern sich sogar noch verstärkt haben, da er die Unzulänglichkeiten aller Alternativen erkenne. Diese Botschaft sollte solchen europäischen Staatsmännern wie dem französischen Außenminister Schumen und dem deutschen Bundeskanzler Adenauer starken Auftrieb geben."

Der amerikanische Verteidigungsminister Lovett erklärte in seinem zum Jahreswechsel veröffentlichten Halbjahresbericht, die Sicherheit der USA sei nicht vorübergehend, sondern ständig bedroht. Dieser Realität müsse das amerikanische Militärprogramm angepaßt werden.



Seite der Heimat



Halver, den 2. Januar 1953

WAS SAGT DER „HUNDERTJÄHRIGE" FÜR JANUAR?

1.—3. mäßig kalt, trübe; 4.—6. starker Regen; 7.—9. mäßig kalt; 11.—17. unbeständig; 18.—22. Regenschauer; 23.—31. unbeständig, Regen, Schnee.

Halver

Fröhlich und besinnlich

Nun schreiben wir das Jahr 1953. Auch in Halver beging man die Jahreswende in fröhlichem Uebermut oder in besinnlicher Stimmung — je nach dem Temperament des einzelnen. Als der alte Jahr zur Neige ging, da hatte man sich überall in Halver im Familien- oder Freundeskreise zusammengefunden, um dann bei dem Glockenschlag, der den Beginn des neuen Jahres verkündete, mit den Gläsern anzustoßen und ein gutes und glückhaftes Neues Jahr zu wünschen. In den Halverschen Straßen knallte und böllerte es nach alter Sitte — aber im großen und ganzen hielt sich alles in geziemlichen Grenzen. Auch der heimische Polizeibericht schweigt sich für die Jahreswende erfreulicherweise aus, es gab keine besonderen Vorkommnisse, die etwa ein Einschreiten erforderlich gemacht hätten.

Niederschläge des vergangenen Jahres

Die Niederschlag-Meßstelle Halver für das Meteorologische Amt Nordrhein-Westfalen meldet für das Jahr 1952 folgendes Ergebnis. Es wurde an 212 Tagen in Millimetern gemessen:

Januar	an 20 Tagen	176,8 mm
Februar	an 19 Tagen	109,4 mm
März	an 14 Tagen	74,6 mm
April	an 10 Tagen	41,5 mm
Mai	an 11 Tagen	25,5 mm
Juni	an 20 Tagen	109,3 mm
Juli	an 13 Tagen	90,2 mm
August	an 18 Tagen	107,1 mm
September	an 25 Tagen	129,4 mm
Oktober	an 25 Tagen	113,4 mm
November	an 21 Tagen	165,1 mm
Dezember	an 16 Tagen	141,9 mm

Die Gesamtniederschlagsmenge für das Jahr 1952 betrug 1282,2 mm.

Gemeinsam in das neue Jahr

Im Laufe des Jahres 1952 konnte das Baugeschäft Heinrich Lieder auf sein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Um dieses Jubiläumsjahr feierlich zu beenden, hatte sich die Belegschaft mit ihren Frauen in der Gastwirtschaft Lückmann am Silvesterabend eingefunden. Firmeninhaber Heinrich Lieder hieß alle Anwesenden herzlich willkommen. Nach dem Abendschmaus führten Tanz, Humor und Heiterkeit das Zepter. Zur Jahreswende ergriff Polier Richard Schitteck das Wort. Mit einem frischen „Prosit Neujahr" wünschte er noch viel Vergnügen und für das Jahr 1953 weiterhin gute Zusammenarbeit. Bis in die frühen Morgenstunden des ersten Tages im neuen Jahre hinein waren dann Frohsinn und Heiterkeit Trumpf.

Erweiterungsbau im Rohbau fertig

Trotz ungünstiger Wetterverhältnisse ist es gelungen, den Betriebserweiterungsbau des Märkischen Werkes bei Jahresschluß im Rohbau einschließlich Bedachung fertigzustellen. Der Neubau hat eine respektable Größe; besitzt er doch eine Grundfläche von ca. 2500 Quadratmetern. Mit dem Fußboden, der einen Betonbelag erhält, hat man bereits begonnen. So dürfte das Gebäude nach einem weiteren Vierteljahr bezugsfertig sein.

Wir gratulieren

Am morgigen Samstag kann Fritz Kottsieper, Hulvershorn, seinen 70. Geburtstag begehen. Die Heimatzeitung entbietet die herzlichsten Glückwünsche.

Alte Personalausweise gelten noch

Die Bezirksregierung Arnsberg weist darauf hin, daß die bisherigen blauen Personalausweise noch bis zum 30. April 1953 gültig sind. Im übrigen gelten bis Ende 1953 als Legitimation bei den Behörden auch noch Wandergewerbescheine, Reisepässe, Eisenbahnerausweise und Legitimationskarten für Handlungsreisende.

Nicht etwa als Folge der Silvesterfeier:

Jeder mit 11,75 DM in der Kreide

Wie steht der Kreis Altena in der kommunalen nordrhein-westfälischen Schuldenbilanz?

Wenn wir mehr Geld hätten, hätten wir mehr Schulden — das ist eine wesentliche Erkenntnis, die sich aus der neuen Sonderveröffentlichung des Statistischen Landesamtes über die Schulden der Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen gewinnen läßt. Denn wenn die kommunalen Verwaltungen in ihrem Rechnungsjahr 1951-52 auch wohl fast 29 Millionen Mark weniger Schulden gemacht haben als im Jahr zuvor, so kann man daraus bestimmt nicht schließen, daß ihr Kreditbedarf gedeckt ist — im Gegenteil!

Nur aus der Verknappung der öffentlichen und privaten Kreditmittel ist diese Situation entstanden. Mit anderen Worten also: Wenn es mehr Geld gäbe, dann hätten wir auch mehr Schulden. Denn so zehren leider die Städte und Gemeinden durch den großen Nachholbedarf aus den letzten Jahren in beängstigendem Maße von ihrer Substanz.

Was nun die Finanzlage der Gemeinden unseres Kreises, von denen 14 mit und nur 1 ohne Schulden wirtschaften, anbelangt, so belief sich die Altverschuldung bis zum Tage der Währungsreform am Ende des Rechnungsjahres 1951/52 immer noch auf 421 000 Mark. Seitdem kamen noch hinzu: 858 000 Mark vom öffentlichen Kreditmarkt, 298 000 ERP-Kredite, 41 000 Wohnbaukredite von Bund und Land, 27 000 sonstige Schulden bei Bund und Land, sowie 30 000 Mark reine Kassenkredite. Alles zusammen beläuft sich auf 1 676 000 Mark, was immerhin auf jeden Kreiseinwohner 11,72 Mark ausmacht.

Nun sagt die blanke Zahl allein noch nichts, wenn man dazu nicht weiß, wie es in der nächsten Nachbarschaft aussieht. Im nordrhein-westfälischen Durchschnitt steht jeder Einwohner der kreisfreien Städte mit 52,11 und jeder in den Landkreisen mit 19,83 Mark für Schulden seiner Kommunalverwaltung in der Kreide, denn natürlich haben die Großstädte mit ihren vielen Verpflichtungen auch prozentual höhere Schulden als die Gemeinden auf dem flachen Lande.

Am größten ist die Verschuldung der Städte in Bonn, wo sie 160 Mark je Einwohner überschreitet, dann folgen Aachen mit 115 und Münster mit 111 Mark. In Lünen beträgt sie dagegen 14, in Herne 12 und in Castrop-Rauxel sogar nur 10 Mark. Bei den Landkreisen steht Düsseldorf-Mettmann mit über 52 Mark je Einwohner weit an der Spitze, während Warburg, Brilon, Lüdinghausen, Münster und Büren noch keine sechs, Coesfeld und Herford keine fünf und in Halle und Tecklenburg noch nicht drei Mark auf den Einwohnr kommen.

Was aber ist nun mit dem Geld geschehen, das sich unsere Gemeinden seit der Währungsreform gepumpt haben? Nun, bei uns gingen 80 000 Mark für Schulen und Kultur, 95 348 für das Bau- und Wohnungswesen, 15 000 für öffentliche Einrichtungen, 1 007 097 für die wirtschaftlichen Unternehmungen drauf. 27 324 für Finanzen und Steuern. Man sieht also, daß unsere neugewählten Vertrauensleute in den Rathäusern und Gemeindeparlamenten vor keiner leichten Aufgabe stehen — mögen sie nun eine glückliche Hand beweisen, wenn sie in dem jetzt angebrochenen Jahre 1953 über die kommunale Finanzpolitik beschließen!

Besinnliches Halver an der Jahreswende

„Das alte Jahr vergangen ist"

Mit dem Gesang dieses schon vierhundert Jahre alten Liedes nahm man im Silvestergottesdienst Abschied vom Jahre 1952. Pastor Dr. Große-Dresselhaus machte die Tageslosung (Jeremia 6, Vers 16) zum Grundgedanken seiner Predigt. Die Menschen seien viele Wege, auch in dem zu Ende gegangenen Jahr, gewandert; doch gäbe es nur einen guten Weg: hin zu Jesus Christus. Den Rahmen zur liturgischen Feierstunde gaben Posaunen- und Kirchenchor. Mit dem Glockenschlag „zwölf" zur Mitternacht trugen die Glockentöne die Kunde vom Anbruch eines neuen Jahres hinaus in die Gemeinde.

Im Gottesdienst am Neujahrstage sprach Pastor Stommel über die Freude, die Gott uns Menschen verheißt; deshalb wollen wir unser ganzes Vertrauen auf ihn setzen, in Freud oder Leid.

Die Christliche Gemeinschaft (Vereinshaus) und Freie evangelische Gemeinde hatten ihren Jahreswendfeiern einen familiären Charakter gegeben. Wort und Lied wechselten miteinander ab und forderten zum Rückblick, Ausblick und Aufblick zu Gott auf. Mit Gebet trat man über die Schwelle des neuen Jahres.

Eine Jahresschlußandacht versammelte auch die Glieder der Katholischen Kirchengemeinde Halver in ihrem Gotteshause. Ihre feierliche Ausgestaltung hatte die Predigt zum Mittelpunkt, an der die Gläubigen an die Bedeutung einer Zeitenwende für jeden einzelnen Menschen erinnert wurden.

Halversche Kirchengemeinden 1952

Die Evangelische und Katholische Kirchengemeinde in der Statistik

Im Jahre 1952 wurden in der Evgl. Kirchengemeinde Halver getauft: 105 (143, 134) Kinder; konfirmiert: 169 (156, 173) Kinder. Getraut wurden 62 (82, 69) Paare. Am hl. Abendmahl nahmen 1617 (1311, 1538) Personen teil. An Privatkommunionen gab es 39 (39, 56). Beerdigt wurden 104 (121, 127) Personen.

Die Christus-König-Pfarrei Halver wies in ihrer Statistik des Jahres 1952 folgende Zahlen auf: Taufen: 22 (34, 34); Erstkommunion: 53 (52, 50); Sterbefälle: 13 (15, 12); Trauungen: 10 (21, 19); Firmung: 259.

Die Ergebnisse der Jahre 1950 und 1951 ersieht man aus den in Klammern beigefügten Zahlen.

Anklage gegen Kleindopp erhoben

Der Stand der Doppelmord-Affäre

Plettenberg. In der Sonneborner Doppelmord-Angelegenheit hat nunmehr der Staatsanwalt in Hagen gegen den Mörder Walter Kleindopp die Anklage wegen Mord erhoben. Die Verhandlung, deren Termin noch nicht endgültig feststeht, wird vor der Jugendstrafkammer in Hagen stattfinden.

Feuerwerkskörper im Briefkasten

Plettenberg. Gegen Feuerwerkskörper und Knallfrösche ist nichts einzuwenden, wenn sie, wie es üblich ist, zur Begrüßung des neuen Jahres in der Silvesternacht verwendet werden. Leider haben einzelne Jugendliche diese Dinge aber zu grobem Unfug mißbraucht. Wohl den „Höhepunkt" aber stellt folgender Vorfall dar: Es wurde im Postbriefkasten auf der Ratschelle ein kleiner Feuerwerkskörper gefunden, der in den Kasten eingeworfen worden war, durch den Aufprall zur Entzündung kam und dabei etwa 10 in dem Kasten liegende Briefe und Karten mehr oder weniger stark verbrannte.

Schalksmühle

Statistik für 1952

In der evangelischen Kirchengemeinde wurden getauft 61 Kinder, und zwar 33 Knaben und 28 Mädchen. Es wurden kirchlich getraut 42 Paare. Kirchlich beerdigt wurden 40 Gemeindeglieder, davon 15 männlichen und 25 weiblichen Geschlechts.

Heute drei Jubiläen

Die Firma Gebrüder Hahn, Schalksmühle, Schraubenfabrik, feiert am heutigen 2. Januar 1953 das silberne Firmenjubiläum. Zugleich begeht bei gleicher Firma das silberne Arbeitsjubiläum der Schlosser Otto Wolfram. Der Maler- und Anstreichermeister Carl Nachtrodt feiert mit dem heutigen Tage das 40jährige Geschäftsjubiläum. Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Eine üble Silvester-Spritztour

Große Augen machte ein junger Mann aus Hagen, der sein Motorrad in der Silvesternacht vor einer hiesigen Gastwirtschaft abgestellt hatte, als er sich auf die Heimfahrt machen wollte und sein Vehikel nicht mehr vorfand. Wohl oder übel mußte der Unglückliche die Heimfahrt per Bundesbahn antreten. Die Polizei befaßte sich sofort mit dem Fall, da man hier einen gemeinen Diebstahl vermutete. Aber die Missetäter wollten das Fahrzeug anscheinend nicht stehlen, sondern hatten nur eine Silvesterspritztour gemacht und das Motorrad, als man auf dem „Trockenen" war, an einem Haus in der Worthstraße abgestellt.

SGV-Singeschar lädt wieder ein

Am kommenden Montag treffen sich die Mitglieder der SGV-Singeschar erstmalig im neuen Jahre im Gemeindesaal zum Singeabend. Auch außenstehende junge Mädel, die Freude an Volksliedern und Chören haben, sind herzlich willkommen.

Verloren — gefunden

Beim Fundamt auf der Verwaltungsgeschäftsstelle, Viktoriastraße 6, wurde eine Schürze als gefunden abgegeben. Eigentumsansprüche sind dort geltend zu machen.

Freuden, die der Winter bringt



JAHRESWENDE VOR 25 JAHREN

Wandervögel feierten Silvester in der Oelmühle

Prachtvolles Winterwetter mit starkem Frost herrschte am letzten Tag des Jahres 1927 in unserer Heimat. Da trafen sich im Landheim Oelmühle, oberhalb Treckinghausen, Wandervögel aus den Kreisen Altena und Iserlohn zur Feier der Jahreswende. Aus meinem vor mir liegenden Tagebuch geht hervor, daß es eine Feier besonderer Art war und darum soll sie hier vor allem der heutigen Jugend erzählt werden.

Auf dem Lichterkranz im Tagesraum brannten dicke, rote Kerzen. Der hochgeschätzte Hordenpott mit einem zünftigen Kakao lockte verheißungsvoll vom Herd in der Küche. Jeder kramte die Ueberreste vom Weihnachtskuchen aus den Kreisen Altena und Iserlohn zur Feier kommen sollten. Da sprach plötzlich einer den Gedanken aus, das uralte Neujahr-Ansingen wieder einmal durchzuführen und gleich fand sich ein halbes Dutzend Jungs bereit, die einsamen Höfe im Versetal, die damals noch alle standen, mit unseren alten schönen Liedern zu beglücken. So zogen sie los, einen Rucksack mitzunehmen, vergaßen sie nicht.

Wir übrigen bereiteten eine schlichte Feierstunde vor und als der Nordwind den Klang der Glocken aus der Umgebung herübertrug, fanden sich unsere Hände zu einer verschlungenen Kette und es wurde eine rechte, jugendbewegte Jahreswende in dem allen liebgewordenen Heim. An Schlaf war natürlich nicht zu denken. Fahrtenerinnerungen wurden ausgekramt, immer wieder erklangen unsere Lieder zur Laute und Vorlesungen lockerten die schöne Stimmung ständig auf.

Es war mittlerweile 2 Uhr früh geworden, da schlug der Hofhund wütend an. Unsere fahrenden Sänger kamen mit großem Hallo und etlichen soliden Mettwürsten zurück. Sofort stand die mächtige Pfanne auf dem Herd und bald bruzelten uns die echt märkischen Erzeugnisse eine angenehme Musik in die Ohren. Bevor die Vertilgung der Beute begann, ergaben sich aber recht schwerwiegende Eigentumskomplikationen, die sich absolut nicht gerade biegen lassen wollten. So kam es schließlich zur Belagerung der Küche, in der wir uns mittlerweile verschanzt hatten. Die Uebermacht, verstärkt durch das weibliche Hilfskorps, war aber zu groß. Die Festung wurde erstürmt und „Legas" rettete die Situation noch einmal, indem er die große Pfanne mit Inhalt durch das offene Fenster feuerte, wo sie unten im hartgefrorenen Schnee landete. Ehe aber die Belagerer durch die Tür nach draußen eilen konnten, schoß „Babie" mit einem Hechtsprung durch das zweite Fenster und brachte die fette Beute nochmal in Sicherheit. Die Feinde sahen nun ein, daß wir uns wahrhaft tapfer verteidigt hatten und ließen uns die gebratenen, tiefgekühlten und heiß umstrittenen Würste. Es haben dann aber doch noch alle mal probieren dürfen.

Daß es bei der Schlacht nicht gerade sanft zuging, bewies Hertha's Schicksal, die triefend auf dem Plan erschien. Sie hatte versehentlich einen Eimer kaltes Wasser über den Kopf bekommen und mußte hinterher wie ein Beduine, mit einem Burnus bekleidet, am Ofen sitzen. Ein Hauklotz, Rührlöffel, Koppel und Spülwasser waren weitere, vom Völkerbund nicht anerkannte Kampfmittel.

Inmitten der Trümmer wurde dann der Friede geschlossen und das Heim wieder auf Normalzustand gebracht. Nun war erst recht nicht mehr an Schlaf zu denken, und als der helle Morgen über die Berge kroch, standen wir sauber und zünftig zur morgendlichen Wanderung bereit.

Rauhreif schmückte jedes Aestchen, ein Häher rief uns aufgeregt nach und ernst und feierlich stand der Wald, unser liebster Freund, im jungen Licht dieses Neujahrsmorgens. „Wir wollen zu Land ausfahren, über die Fluren weit", haben wir gesungen, als wir heimzu wanderten. Ein Vierteljahrhundert ging darüber hin. Die jungen Menschen sind in alle Winde zerstreut, „Legas" ruht in Rußlands Erde, aber das Wandern haben sie alle nicht wieder verlernt, die das Schicksal verschonte.

R. A.

Klein-Iwan spricht schon slowenisch

Kassel. Der elfjährige Iwan Pirecnik, der im September von einem amerikanischen Gericht seiner Mutter in Sostanj (Jugoslawien) zugesprochen worden war, kann schon slowenisch sprechen. Er beherrscht fast alle slowenischen Wörter, die man in der Schule gebraucht. Dies teilte er seinen früheren Pflegeltern Siersch in Lohfelden bei Kassel in einem Neujahrsbrief mit. Sein Schwager, der ein guter Skispringer sei, gebe ihm den ersten Skiunterricht. Mit der deutschen Sprache hapert es bei Klein-Iwan: Der Brief wimmelt von orthographischen Fehlern. Dabei zählte er in Lohfelden noch zu den besten Schülern.

Hubschrauber abgestürzt

Darmstadt. Aus Büttelborn bei Großgerau wird ein Flugzeugunglück gemeldet, bei dem zwei amerikanische Soldaten ums Leben kamen. Ein Hubschrauber stürzte aus bisher noch nicht geklärter Ursache ab, dabei wurde der eine Soldat sofort getötet, während der andere auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb.

Aeltester Friedhof Stuttgarts entdeckt

Stuttgart. Bei Grabarbeiten unter der Ruine der Stuttgarter evangelischen Stiftskirche, im Zentrum der Innenstadt, wurden menschliche Gebeine in größerer Anzahl entdeckt, die darauf schließen lassen, daß sich hier der älteste Friedhof der Stadt befindet. An der Stelle der Stiftskirche stand bereits im Jahre 1175 das Dorfkirchlein der Siedlung „Stutengarten".

Polizei verhindert Trauung

Hameln. Im letzten Augenblick verhinderte Polizei eine Trauung, die ein 22jähriger junger Mann mit der Tochter einer angesehenen Familie in Hameln an der Weser schließen wollte. Kurz vor der Fahrt zum Standesamt ging der Bräutigam noch einmal zum Bahnhof, um einen Trauzeugen abzuholen. Von diesem Weg kam er nicht zurück. An seiner Stelle erschien ein Kriminalbeamter, um das Hochzeitsgeschenk abzuholen.

Erst jetzt erfuhr die ahnungslose Braut, daß der Mann, mit dem sie am gleichen Tag getraut werden sollte, ein siebenmal vorbestrafter Einbrecher war. Er hatte auch das Hochzeitsgeschenk gestohlen.

Pistolenheldin ging durchs Fenster

London. „Hände hoch, ich brauche Geld", mit diesen Worten drang ein hübsches, braungelocktes 18jähriges Mädchen mit vorgehaltener Pistole in die Wohnung einer Musiklehrerin in Liverpool ein. Diese bewahrte ihre Kaltblütigkeit und sagte: „Ich werde Ihnen das Geld holen". Sie trat mit dem Mädchen in ein Nebenzimmer, wo es ihr gelang, dieses einzuschließen. Dann lief sie ans Telefon und verständigte die Polizei. Plötzlich klirrte es laut. Ungeachtet der Gefahr betrat sie erneut das Zimmer: dieses war leer. Das Mädchen hatte die Scheibe eingeschlagen und war, den Vorhang mitreißend, aus dem Fenster gesprungen.

Panik im Spielwarengeschäft

Buenos Aires. Im größten Spielwarengeschäft der argentinischen Stadt Cordoba brach eine Panik aus, als Knallfrösche in einem Korb explodierten und einen Brand auslösten. Ein Unbekannter hatte einen brennenden Zigarettenstummel in den Korb geworfen. Die Folge der Panik war ein Toter und über 60 Verletzte.

„Wasserlichtkonzert" mit Farbscheinwerfer

Sensation für die Hamburger Internationale Gartenbau-Ausstellung

Hamburg. Auf dem Gelände der Internationalen Gartenbau-Ausstellung Hamburg 1953, die am 30. April durch Bundespräsident Heuß eröffnet wird, wurde jetzt mit den Arbeiten an einer Wasserkunst-Anlage begonnen, die in Europa einmalig sein wird.

Diese Wasserspiele werden in ihrer Kombination von Wasser, Bewegung, farbigem Scheinwerferlicht und Musik einen der Hauptanziehungspunkte der bevorstehenden Ausstellung bilden.

In einem 65 m langen und 35 m breiten Becken im Mittelpunkt des Ausstellungsgeländes werden 200 Fontänendüsen eingebaut, deren Strahlen im Halbkreis in verschiedenen Neigungswinkeln emporschießen und von 360 Unterwasser-Scheinwerfern in allen erdenklichen Farben beleuchtet werden können. Sowohl die Strahlenführung als auch die Farbbeleuchtung werden auf die Begleitmusik abgestimmt. Ein „Wasser-Pianist" wird gleichzeitig Strahlung und Farben zu den Klängen der Musik an einem besonders konstruierten Schalttisch lenken.

Die Vielfalt dieser Wasserspiele, die von dem Hamburger Professor Theodor Etbauer konstruiert wurden, und mit deren Bau die Firma Siemens Schuckert beauftragt wurde, ist unendlich. Bei Einbeziehung der wechselnden Wasserhöhen und der Hell-Dunkel-Mischungen der Scheinwerferlicht-Farben lassen sich Hunderttausende von Kombinationen erzielen. Bei Einschaltung aller Düsen können in der Minute 100 Kubikmeter Wasser bis zu 50 m Höhe in die Luft geschleudert werden. Eine eigens für diese Wasser-Lichtspiele erfundene Schaltschrift wird mit einer Fülle mechanischer Hebel, elektrischer Tasten und Knöpfe die maschinelle Konstruktion zu einer bisher nicht erreichten künstlerischen Vollendung führen. In Weiterentwicklung der bisher in Parks und Ziergärten üblichen Wasserspiele wird das „Wasserlichtkonzert" sich organisch in die Gestaltung der Internationalen Gartenbau-Ausstellung einfügen. Bereits jetzt wird eine Reihe von Mitarbeitern, darunter Fotografen, Optiker, Musiker und Techniker, mit den völlig neuartigen Problemen der Anlage vertraut gemacht, damit ab 30. April Tag für Tag die Wasserlichtspiele der Internationalen Gartenbau-Ausstellung auf dem großen Parksee die Besucher in ihren Bann ziehen können.

Die Farbscheinwerfer sind in halbkreisförmigen Ketten in purpur, eisblau, weiß, gelb, rot und grün gruppiert. Diese Staffelung läßt nach den Grundsätzen der Farbfotografie eine vielfältige Farbenmischung zu, da die Farben in sich von matt bis grell wiedergegeben werden können.

Wie steht es mit den Wertpapieren?

Ein Bericht gibt einen Querschnitt durch das ganze Wertpapiergebiet. Er befaßt sich mit der schleppenden Durchführung der Entflechtung und verweist auf die gegenläufige Bewegung zwischen der Wirtschaftsentwicklung und den Aktienkursen. Weitere Abschnitte beziehen sich auf die Doppelbesteuerung der Aktien sowie auf die bisherige Zwangsbewirtschaftung des Zinses, die auch durch das Kapitalmarktförderungsgesetz noch nicht von einem freien Zinsspiel abgelöst wird. Es folgt eine Uebersicht über die bei den Aktien schon weit vorgeschrittene Wertpapierbereinigung, der gegenüber das Bereinigungsverfahren bei den festverzinslichen Werten bisher kaum angelaufen ist. Schließlich wird der zahlreichen Papiere gedacht, die infolge des Krieges und der Kriegsfolgen auch heute noch völlig ungeregelt sind oder von Emittenten stammen, die in den Ostgebieten beheimatet waren.

BESCHÄFTIGUNG IN NRW NOCH GUT

Die starke Zunahme der Arbeitslosigkeit in der ersten Dezemberhälfte um nicht ganz 47 000 betrifft vornehmlich die Männer, und zwar überwiegend die Bauberufe und die bauabhängigen Berufe. Das offensichtlich in der Witterung und in der Saisonlage begründete Steigen der Arbeitslosigkeit ist aber in Nordrhein-Westfalen nicht besorgniserregend, da die derzeitige Arbeitslosenzahl noch nicht 4,4 v. H. der Gesamtzahl der Ende September Beschäftigten ausmacht. Am 30. 9. 1952 waren rund 3,26 v. H. aller Beschäftigten arbeitslos. Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat 1952 in NRW stetig zugenommen, z. B. vom 31. 3. bis zum 30. 9. um rund 240 000, also mehr, als die derzeitige Gesamtzahl aller Arbeitslosen beträgt.

Das Aufkommen für den sozialen Wohnungsbau 1953 in der Bundesrepublik wird auf 5050 Millionen DM geschätzt, und zwar auf 2000 Millionen D-Mark durch den Kapitalmarkt, auf 2050 Millionen DM durch öffentliche Mittel einschließlich Arbeitsstock und auf 1000 Millionen DM durch sonstige Mittel (Eigenkapital, Arbeitgeber- und Mieterdarlehen usw.). Nach Feststellungen der Länder werden für 1953 an Herstellungskosten je Wohnungseinheit etwa 14 000 DM gerechnet. Bei einem Wohnungsbauprogramm von 400 000 Wohnungen ergibt sich daraus ein finanzieller Gesamtbedarf von 5,6 Milliarden DM und somit eine Finanzierungslücke von 550 Millionen DM, die aber zunächst nur rechnerisch gewertet werden kann, da sich nach den bisherigen Erfahrungen die Finanzierung des Wohnungsbaues immer günstiger gestaltete, als es ursprünglich erwartet wurde.

Italienische Beamte des Zollgrenzschutzes sahen unlängst bei einem Kontrollgang an der Schweizer Grenze im Morgendämmerlicht eine geheimnisvolle Gestalt, nämlich offenbar den Teufel. Die Gestalt hatte am Kopf große Hörner und schien außerdem einen unförmigen Buckel zu haben. Die Zollbeamten nahmen aber mutig die Verfolgung dieser Teufelsgestalt auf, auch als plötzlich dichte Rauchwolken um diese Gestalt emporstiegen. Sie ließen sich dadurch nicht irre machen und riefen der Teufelsgestalt zu, sie solle stehen bleiben, sonst werde auf sie geschossen. Da verschwand der Teufelsspuk, und als die Zollbeamten näher kamen, fanden sie am Boden einen großen Sack mit geschmuggelten amerikanischen Zigaretten, die nun freilich der Teufel nicht mehr rauchen konnte.

*

Mr. A. Stengel war bei einem seiner Freunde in Baltimore zu Besuch. Man saß vor dem Fernseh-Apparat und sah sich die Tagesberichte an. Da wurde auf dem Fernsehschirm der Brand eines Hauses und das Eintreffen der Feuerwehr gezeigt. Plötzlich sprang Mr. Stengel auf und schrie entsetzt: „Um Gottes willen, das ist ja mein Haus, das da brennt!" Und so war es.

*

In Salisbury (England) erhielt der Organist der dortigen Kirche vom Pfarramt eine Mitteilung, in der er gebeten wurde, in Zukunft nur zarte Register beim Orgelspiel zu ziehen. Der Glockenturm der Kirche sei so baufällig, daß er bei brausenden Orgelklängen mit allen Registern einzustürzen drohe.

Kurz und bündig:

Bei einem Brand auf dem 9420 BRT großen Passagierdampfer „Columbia" in Bremerhaven erlitten am Dienstag drei griechische Besatzungsmitglieder Verletzungen und Rauchvergiftungen. Der Brand war nach etwa einer Stunde gelöscht.

Ein Funkstreifenwagen der Münchner Polizei hat am Heiligen Abend einen 73jährigen Rentner, der auf dem Wege zur Christmette war, tödlich überfahren, wie erst jetzt amtlich mitgeteilt wurde. Dem Fahrer des Funkstreifenwagens wurde vorsorglich der Führerschein entzogen. Ein Dienststrafverfahren ist eingeleitet.

Dem Alterspräsidenten des hessischen Landtags und Bürgermeisters von Niederflor (Stadtkreis Friedberg), Anton Lux, wurde vom hessischen Innenminister das große Verdienstkreuz des Bundesverdienstordens überreicht. Lux gilt als Experte für Kommunalpolitik und Straßenbau.

Die Studenten der Pädagogischen Hochschule Vechta (Oldenburg), die im März ihr Studium beenden, haben beschlossen, ihre neuen Lehrstellen nicht eher zu übernehmen, bis die Besoldungsverhältnisse in Niedersachsen verbessert worden sind.

Für die Hinterbliebenen der 20 Besatzungsmitglieder des am 23. Dezember vor Island untergegangenen Bremerhavener Fischdampfers „M. Ebeling" hat der Bremer Senat 10 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Notar Dr. Gettskill stellte sich infolge einer Wette an eine der belebtesten Brücken der Stadt Vancouver in Kanada mit einem Bündel funkelnagelneuer Dollarscheine in der Hand. Um den Hals trug er ein Schild mit der Aufschrift: „Bitte machen Sie mir zum Fest eine Freude und nehmen Sie einen Dollar mit." Hunderte gingen vorbei, schüttelten den Kopf und verzichteten darauf, einen der angebotenen Dollars mitzunehmen. Eine Frau fuhr den Anwalt sogar wütend mit den Worten an: „Halten Sie uns denn für so dumm, daß wir auf Ihre Blüten hereinfallen? Ein vernünftiger Mensch gibt doch nicht gutes Geld für nichts und wieder nichts weg!" Ihre Entrüstung war genau so echt wie Gettskills Dollars, der seine Wette, daß ihm niemand auch nur einen Cent abnehmen würde, gewann. „Das ist sicher ein Verrückter," sagten sich die Leute.

Bunkerkinder ohne Namen

Hannover. Trotz aller Bemühungen ist es der Regierung in Hannover nicht gelungen, die Herkunft von zehn Kindern festzustellen, die im März 1945 im Bahnhofsbunker von Soldaten aufgefunden wurden. Das älteste der Kinder war damals fünf Jahre alt und kannte nur seinen Vornamen, alle anderen waren wesentlich jünger und zum Teil kleine Krüppel. Die Annahme, die Kinder stammten aus einem Krüppelheim und seien bei einem Evakuierungstransport abhanden gekommen, mußte fallengelassen werden, weil das Pflegepersonal der in Frage kommenden Krüppelheime sich nicht an die Kinder erinnern kann. Die zehn kleinen Bunkerkinder haben zum größten Teil trotz ihrer Gebrechen Pflegeeltern gefunden. Die anderen sind in Waisenhäusern untergebracht.

NACHRUF!

Plötzlich und unerwartet ist am 30. 12. 1952 unser langjähriger Mitarbeiter

Paul Marquardt

verstorben.

Wir trauern um einen selten fleißigen und gewissenhaften Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Inhaber und Gefolgschaft der Firma

Schmiede- und Stanzwerk Halver

GmbH., vormals Dresbach & Cie., GmbH.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer SILBERHOCHZEIT danken wir herzlich.

Ernst Stamm und Frau

Halver, im Januar 1952.



„Magenschmerzen

hatte ich seit 1942: Magenbrennen, Sodbrennen, Völlegefühl und Appetitlosigkeit waren nicht zu beheben. Seitdem ich aber **Klosterfrau Melissengeist** nehme, haben diese Beschwerden rasch nachgelassen: Jetzt kann ich wieder alles essen." So schreibt Herr Johann Heimes, Herne i. W., Altenhöfener Str. 63. **So wie in seinem Falle, so hat der echte Klosterfrau Melissengeist millionenfach geholfen!**

Achtung: Den echten **Klosterfrau Melissengeist** gibt es in Apotheken und Drogerien **nur in der blauen Packung mit 3 Nonnen! Niemals lose.**

Zum Fasching – welche Wonne

Bitalis-Creme bräunt ohne Sonne

Die weiße Bitalis-Creme verleiht Ihnen innerhalb von 20 Minuten ein frisches, schön gebräuntes Aussehen. Nur mit Seife oder Gesichtswasser abwaschbar, sonst wetterfest, Puderfrei! Unschädlich. Vieltausendfach bewährt. Preis 3.— DM

Bei Nichtgefallen Geld zurück.



Sofortige Bräunung

ohne Sonne erzielen Sie mit der braunen Bitalento-Intensiv-Creme. 2.50 DM. Wo nicht erhältlich, portofreie Zusendung gegen Einsendung auf Postscheck Karlsruhe 225 88.

Kukirol-Fabrik, Weinheim (Bergstr.)

Kirchliche Nachrichten

Evangelisches Vereinshaus Halver. Sonntag, den 4. Januar 1953. 9.15 Uhr Gebetsstunde, 16.30 Uhr Bibelstunde, Brd. Buchhorn. Von Montag bis Samstag: Allianz-Gebetswoche, jeden Abend 20.15 Uhr Gebetsstunde.

Freie evangelische Gemeinde Halver. Sonntag, 4. Januar 1953. 9.30 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule, 20.15 Uhr Bibelstunde. Montag bis Samstag, 20.15 Uhr Allianzgebetswoche im Ev. Vereinshaus.

Katholische Christus-König-Gemeinde, Halver. Sonntag, den 4. Januar. Fest des heiligsten Namens Jesu. 7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 8.45 Uhr Kindermesse mit gem. hl. Kommunion der Kinder des 4. Schuljahres. 10.15 Uhr Hochamt. 15 Uhr Weihnachtsandacht mit sakr. Segen. Montag: Vigil vom Feste Erscheinung des Herrn. 7.30 Uhr hl. Messe, 8.30 Uhr Gemeinschaftsmesse der Frauen und Mütter. Dienstag: Fest der Erscheinung des Herrn. 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Kindermesse, 20 Uhr Abendmesse für die Werktätigen. Mi.:7.30 hl. Messe. 8.30 Uhr hl. Messe, Do.: 6.45 Uhr hl. Messe, 7.30 Uhr hl. Messe, 20 Uhr monatliche Predigt und Andacht für die Frauen und Mütter. Freitag: 7.30 Uhr Schulmesse, 20 Uhr Jugendpredigt und Deutsche Komplet. Samstag: 6.45 Uhr hl. Messe, 7.30 Uhr hl. Messe, 15 Uhr Beichte der Kinder des 5. Schuljahres.

St. Georg-Kapelle, Ehringhausen. Sonntag, den 4. Januar 1953. Fest des heiligsten Namens Jesu. 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt. Dienstag: Fest der Erscheinung des Herrn. 9 Uhr hl. Messe. Freitag: 8 Uhr hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag, 4. 1. 1953. 10 Uhr Gottesdienst, P. Fischer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 20 Uhr von Montag bis Samstag: Allianz-Gebetsstunde im Saale der Freien ev. Gemeinde. Mittwoch: 15.30 Uhr Frauenenhilfe im Konfirmandensaal.

Dahlerbrück. Sonntag, den 4. 1. 1953. 10 Uhr Gottesdienst, P. Horlitz, Breckerfeld, 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Freie evangelische Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 4. 1. 1953. 9.30 Uhr Erbauungsstunde, 10.45 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Bibelstunde. Montag bis Sonnabend: 20 Uhr Allianz-Gebetsstunde. Freitag: 17.30 Uhr Jungschar.

Waldkapelle Oeckinghausen. Sonntag, 4. 1. 1953. 9 Uhr Jungschar, anschließend Sonntagsschule.

Katholische Kirchengemeinde Schalksmühle. 8.45 Uhr hl. Messe 16 Uhr Andacht. **Rummenohl.** 7 Uhr hl. Messe, 10.15 Uhr Hochamt 16 Uhr Andacht.

Lichtspiele Karlshöhe

Freitag 20 Uhr
Samstag 20 Uhr
Sonntag 17 und 20 Uhr
Montag 20 Uhr

JAMES MASON
Rommel
der Wüstenfuchs
Nach der Biographie von **Desmond Young**

Der Film, den alle sehen wollen

Aerztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, 4. Januar 1953
von Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr

Halver:
Dr. Clever, Tel. 119

Schalksmühle:
Dr. Halverscheid
Ruf 527, Privat 400

Kierspe-Rönsahl:
Dr. Schürfeld, Kierspe
Telefon Meinerzhagen 427

Hämorrhoiden sind heilbar

auch in schweren Fällen durch **Rusmasal** (Salbe, Zäpfchen u. Tee). Tausendfach bewährt In allen Apotheken erhältlich. Prospekte durch Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Nach langen Feiern, gutem Essen, Darf man den Knoblauch nie vergessen.

Zirkulin Knoblauch-Perlen mit Allicin standardisiert

doppelt wirksam

REGINA
LICHTSPIELE HALVER

Beginn täglich
20.00 sonntags auch 16.45

Wir zeigen für **eine ganze Woche** den großen deutschen Heimatfilm

Tausend rote Rosen blüh'n

mit **Josef Sieber, Rudolf Prack, Winnie Markus, O.W. Fischer**

Ein Film der schönen volksliedhaften Melodien, ein ergreifender Film von Liebe und Verzicht

Samstag 22.15 Uhr
der beste deutsche Kriminalfilm!

Rudolf Fernau in
Autobanditen

Sonntag 14.30 Uhr
Zur Freude aller Kinder noch einmal

Kaspar gibt Vollgas

Pinckenbeck

Die Einfuhr von Brillanten nach Deutschland ist zollfrei, der Schmuggel dieser Kostbarkeiten ist unrentabel. Wie schön wäre es, wenn es mit dem Kaffee auch so wäre.

Dortmund - Westenhellweg 45